

Lamina fol. sagittata l. hastata. Pedunculus petiolo brevior. Spathae tubus intus inferne albidus, superne dilute-purpureus; lamina oblonga cuspidate acuminata, amoene flavo-virens, ad medium discum laete-purpurans excepto apice ubique maculis majoribus (in ipso disco maximis) punctisque atropurpureis creberrimis conspersa. Spadix spatha brevior. Appendicis stipes sursum incrassatus sensim in clavam cylindroideam atropurpuream transiens. Ovaria ovoidea, flaventia, circum stigma album purpurea. Antherae pallide-purpureae, connectivo vix prominulo. Pollen flavum. Organa neutra bulbo pallide-flavo, subula lavigata purpurante, inferiorae dicycla, bulbo laevi, superiora tricycla bulbo leviter-verrucoso. — Cyprus. (Kotschy.)

Ein Arisarum, das Kotschy ebenfalls auf Cypern fand, ist leider uns nur in Blättern bekannt, deren Dicke jedoch zum Namen Arisarum crassifolium führten. Petiolus e solo breviter-emergens, 1 $\frac{1}{2}$ -pollicaris sulcatus maculatus. Lamina fol. crassuli subcoriacei sagittato-l. subhastato-ovata, lobis posticis oblique-semi-ellipticis venis parum-, venulis vix conspicuis. — Cyprus, prope Larnaea. (Kotschy.)

Neue Bücher.

Journal de Botanique Néerlandaise, rédigé par F. A. W. Miquel, Professeur de Botanique à l'Université d'Utrecht. Année 1861. Avec des planches. 1er cahier. Amsterdam: C. G. van der Post. Leipzig: C. Fr. Fleischer. 8vo. (Preis 8 fl. fürs Inland, 9 fl. fürs Ausland.)

Diese Zeitschrift stellt sich die zweifache Aufgabe, Original-Abhandlungen zu liefern und einen möglichst vollständigen Bericht über den Fortschritt der Pflanzenkunde in den Niederlanden und deren Colonien zu geben und dieselben, wo es nöthig ist, durch Illustrationen zu erläutern. Die erste Lieferung liegt uns vor und enthält folgende Artikel: Revue des Palmiers de l'île de Sumatra, par F. A. W. Miquel, p. 1; Elodea canadensis, acclimatée dans les eaux d'Utrecht (Extrait), p. 29, Plantes nouvelles cultivées dans le Jardin Botanique de l'Univ. d'Utrecht, par F. A. W. Miquel, p. 33; Extraits du Nederlandsch Kruittkundig Archief, IVème Volume 1856—1859; Remarques sur la Flore du sud de la Chine, par F. A. W. Miquel, p. 84—96. Die beigefügte Steindrucktafel

stellt *Nepenthes Teysmanniana*, Miq. vor. In Holland hat sich bis jetzt noch kein botanisches Journal halten können, theils wegen Mangels an Abnehmern, theils wegen Nichtbetheiligung der Gelehrten. Hoffentlich wird Miquel's Zeitschrift diesem Schicksale entgehen, da wirklich ein Organ fehlt, das uns über die Arbeiten holländischer Botaniker belehrt. In der ersten Lieferung finden wir jedoch nur den Namen Prof. Miquel's, und vermissen gänzlich andere Mitarbeiter. Dem Missstande wird jedoch abgeholfen sein, sobald Prof. Miquel's Plan besser bekannt wird.

Katalog der Orchideen-Sammlung von G. W. Schiller zu Ovelgönne an der Elbe. Vierte Ausgabe. Hamburg 1861. kl. 8vo. 76 pp.

Dieses ist kein gewöhnliches Verzeichniss, sondern eine von Professor Reichenbach fil. ausgearbeitete Aufzählung der von Herrn Stange cultivirten Orchideen-Sammlung des Herrn Consul Schiller in Hamburg, die sich Jeder zu verschaffen suchen sollte, der sich mit Orchideen befasst, denn Schiller hat nicht allein eine höchst reiche Sammlung, sondern vielleicht die reichste Sammlung von Orchideen, die überhaupt in Europa existirt, und es verdient die gerechte Anerkennung des Systematikers, dass darin nicht allein die schönblühenden Arten vertreten sind, sondern auch die unscheinbaren, die so viele Gärten nach dem in England gepredigten, verderblichen Motto: „Auswahl, nicht Sammlung“ alljährlich ausmerzen. Das Verzeichniss ist alphabetisch geordnet, den Gattungen sind die Tribus, und jeder Art die Hauptsynonyme wie das Vaterland beigefügt. Dass dieses mit der allerbesten Sorgfalt geschehen ist, dafür bürgt der Name unsers grossen Orchideenkönigs, Reichenbach. Wir bedauern dem Kataloge drei rohe Holzschnitte beigefügt zu finden, das Wohnhaus des Besitzers, und die höchst unästhetisch aussehenden Gewächshäuser der Schillerburg vorstellend, die hoffentlich niemand abschrecken werden, den Katalog brav zu benutzen.

Correspondenz.

(Alle unter dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter der Bedingung unbedingte Aufnahme finden. Red. d. Bonpl.)

Blüthenbau von Euphorbia.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Göttingen, 21. November 1861.

Bei einer neulichen Discussion über den Blüthenbau von Euphorbia fiel es mir auf, dass ich in dem Zusatz c. meiner Kritik in Bonpl. IX, S. 265 c. etwas Anderes geschrieben als gedacht habe. Zur Berichtigung dessen sei daher Folgendes bemerkt: Ich wollte und will damit nicht eingeräumt haben, dass die Filamente der Wolfsmilchblüthe mit verkümmelter eingeschlossener und verdeckter Griffellage an sich wirklich verschmolzene Analoga eines monöcischen Blüthenbaues, sondern an sich immer noch wirkliche Muster wahrer einfacher Staubbeutelträger seien und dass also der Complex der zu einer Blüthe gehörigen Staubfäden und weiblichen Axe auch noch der Typus echter Zwitterbildung sei; dass aber die von Röper Tafel II, Fig. 21 und 24—26, und Baillon Tafel I, Fig. 16 dargestellten hypertrophen und abnormen Missgestalten nur Vorbildungen und erste Spuren des Bildungstriebes im Uebergange von der normalen Zwitterbildung der Pflanzen und Euphorbien überhaupt zu der anomalen monöcischen Structur der meisten übrigen Euphorbiaceen darstellten. — Ich will nämlich mit jenem Satze c. gemeint haben, dass der zwitterige Grundtypus der Gewächsblüthen überhaupt zwar auch in der Gattung Euphorbia normal und charakteristisch so geblieben ist, dass aber die meist halb getrennten Staubbeutel-fächer derselben schon eine Ahnung davon geben, als wären sie aus zwei der Länge nach zu einer Röhre verschmolzenen Filamenten mit je einem einfächerigen Staubbeutel gebildet, welche Röhre gleichsam diese fehlgeschlagene weibliche Griffellage einschliesse und überdecke und dass die seltenen abnormen Fälle — wo nach Röper's Tafel II, Fig. 24—26, und Baillon's Tafel I, Fig. 16 die beiden Staubbeutel-fächer ganz getrennt sind — sie eine solche Verwachsung schon deutlicher, jedoch mit noch fehlender Griffelaxe, folglich wie jene erstere gewöhnliche Bildung auch noch mit hermaphroditischem Charakter andeuten, dass ferner, wo die Trennung der Fächer durch das Zwischen- und Vortreten der Axe in einen halbkuglichen — die noch fehlgeschlagene und fehlende Griffelaxe vertretenden — Höcker (Röper's Taf. II, Fig. 21) den höchsten Grad jenes Strebens der scheinbaren Hinneigung des Nisus formativus zu dem übrigens anormalen aber allgemeinen Monöcismus der Euphorbiaceen überhaupt anzeigt, dieser selbst dennoch dadurch keines Weges erreicht und verwirklicht worden ist; sondern dass hierdurch gewissermaassen nur unvollkommene Versuche und Voroder Scheingebilde des Bestrebens der Natur geliefert sind, von der normalen Zwitterbildung der Gewächse und Euphorbien überhaupt zu der abnormen getrennt geschlechtlichen Monöcie der übrigen Euphorbiaceen überzugehen! Was ferner den Einwurf der Anhänger Röper's und seines Monöcismus der Euphorbien be-

trifft, dass die Staubfäden einer Blüthe derselben nicht gleichzeitig, sondern zerstreuet und nacheinander erwachsen und sich entladen; so findet ein Gleiches ja auch bei anderen hermaphroditisch-polyandrischen Blumen statt: indem bei ihnen nicht allein die Staubfäden mehrerer Kreise, sondern sogar auch die mehrfachen eines Kreises wie bei Berberideen, Labiaten (Stachys etc.), Urticaceen etc. nicht alle gleichzeitig, sondern einzeln theils der Reihe nach, theils sprungweise sich einwärts biegend die Narbe berühren, oder auch ohne das einzeln und zerstreuet nach einander auswachsen, aufspringen und sich entladen. Schliesslich entgegne ich noch auf die in jener Besprechung mir gemachte Einrede, dass ich zwischen dem Kelche der Euphorbien und dem Anthodium von Tagetes keine Aehnlichkeit, geschweige Uebereinstimmung gefunden habe: da die Zusammensetzung des letztern aus 5 und mehr an den Rändern mit einander verschmolzenen Hülschuppen durch ebensoviele fleischig verdickte Mittelrippen derselben und je einen häutigen Endzahn kenntlich gemacht sind, während der Euphorbienkelch ringsum gleichartig ist, auch keine Art Blütenboden einschliesst, der dort kegelförmig fleischig und grubig, wenn gleich sonst ohne Spreublätter nackt ist. Der Linné'sche Charakter von Tagetes „Anthodium monophyllum“ müsste daher richtiger heissen: Anthodium squamis 5 vel pluribus uniserialibus aequalibus, marginibus inter se conatis; receptaculum subconicum areolatum nudum etc.

Ihr etc.

Dr. Schlotthauber.

Empfehlenswerthe oder neue Pflanzen.

Campylobotrys Ghiesbregtii Lem. (Cinchonaceae.) Herrn Ghiesbregt verdanken wir diese reizende Art, welche das bekannte *Campylobotrys discolor* bei weitem hinter sich lässt. Herr Ghiesbregt fand diese Art im Jahre 1859 in Mexiko und sandte Pflanzen davon an Herrn A. Verschaffelt in Gent ein, die im März dieses Jahres zum ersten Male daselbst blühten. Die Blumen erscheinen in kurzen Rispen an dem alten Holze, an den Blattknoten, wo die früheren Blätter gesessen haben, so dass man erst glauben möchte, diese Art gehöre zur Gattung *Medinilla*; eine genauere Untersuchung hat Herrn Lemaire jedoch überzeugt, dass sie eine *Campylobotrys* ist. Die Gattung *Campylobotrys* besteht bis jetzt aus zwei gut bestimmten Arten: *C. discolor* und die hier in Rede stehende. Vermuthlich dürften jedoch noch folgende in den Gärten vorhandene Pflanzen dahin gehören: 1) *Campylobotrys ? regalis* (Ghiesbregt 1859 in feuchten Wäldern, 2—2500' hoch; (Linden Catalog). 2) *C. ? pyrophylla* (Ghiesbregt 1860, in Mexico beim Vulkan de San Martino). 3) *C. ? smaragdina* (Ghiesbregt 1859). 4) *C. ? argyroneura* (Ghiesbregt 1857). 5) *C. ? refulgens* (Ghiesbregt 1859, Shiapas.), aber erst, wenn diese

Pflanzen geblüht haben, wird es sich entscheiden, wohin sie gehören. Das *C. Ghiesbregtii* empfiehlt sich namentlich durch seine prachtvoll gezeichneten, grossen Blätter, was sich aus der Abbildung dieser Pflanze in der *Illustr. hort.* Taf. 279 besser ansehen als beschreiben lässt. Wie alle zur Gattung *Campylobotrys* gehörenden oder unter diesem Namen in den Gärten gehenden Arten, verlangt auch diese zu ihrem Gedeihen ein warmes, feuchtes und schattiges Gewächshaus und gefällt sie sich namentlich sehr gut in einem Orchideenhause.

Senecio ? Kaempferi var. cristata. (*Senecio Kaempferi* DC., *Tussilago japonica* L., *Ligularia Kaempferi* Sieb. & Zucc.) Wir erhielten aus der Handelsgärtnerei des Herrn W. Lauche zu Potsdam eine Pflanze unter dem Namen: *Tussilago cristata*, die unseres Erachtens nach eine Varietät mit gekräuselten Blättern der *T. japonica* oder des *Senecio Kaempferi*, wie Herr Lemaire sie in der *Illustr. hort.* beschreibt und von welcher Pflanze er zugleich im gedachten *Journal* auf Taf. 282 eine Abbildung giebt, ist. Leider scheint aber die krause Blattform bei dieser Pflanze nicht constant zu sein, denn an unserer Pflanze bilden sich jetzt mehrere Blätter, deren Ränder total glatt sind und sich dann von denen der bekannten *Tussilago japonica* nicht unterscheiden. (Hmb. Grtz.)

Vermischtes.

Feigenernte in Griechenland und im Orient.

Zu den Hauptproducten in Griechenland gehört der Feigenbaum, dessen Cultur für den Eigenthümer eine sehr einträgliche ist, indem die Früchte in getrocknetem Zustande einen bedeutenden Ausfuhr-Artikel bilden. Ueberall findet sich dieser Fruchtbaum, besonders im Peloponnes, hauptsächlich aber in Messenien, von wo auch seine Frucht unter dem Namen Morea- oder Kalamata-Feigen nach der Hauptstadt dieses Districts gebracht wird. Die Art und Weise der Feigensammlung besteht in Folgendem: Die erste Ernte derselben geschieht im Juni, wo sie, der Seltenheit halber um diese Jahreszeit, im frischen Zustande gegessen werden. Die zweite und eigentliche Feigenernte jedoch ist im Monat August oder auch gegen Ende Juli. In Messenien allein finden sich gegen 500,000 Feigenbäume, von denen die Früchte zur Trocknung gesammelt werden; theils schlägt man sie ab mittelst langer Stangen, grösstentheils aber werden sie mit der Hand abgenommen. In der Nähe dieser Feigenwälder befinden sich die Trocken-tennen, ebene von allem Unkraute gereinigte Plätze, auf welche die Früchte ausgebreitet werden. Von einer sorgfältigen und täglichen Umwendung hängt die Güte derselben ab, weil sie sonst leicht schimmlich werden; nach 14—20 Tagen erhalten sie den nöthigen Grad der Trockenheit; sodann werden sie an den bastartigen Halm

von *Cyperus longus* angereicht und schnurweise aufgehängt; es werden aus ihnen darauf Kränze gebildet, und kommen sie so unter dem Namen Kalamata, Kranzfeigen, in den europäischen Handel. Ein grosser Theil kommt aber auch unangereicht und zwar in Säcke oder Fässer eingetreten zur Versendung. So gut und zuckerreich diese griechischen Feigen sind, so kommen sie doch denen von Smyrna, die in Schachteln verpackt werden, an Güte nicht gleich. Im Monat September kommen aus allen Theilen Klein-Asiens auf Karawanen die Feigen nach Smyrna, Tausende von Kameel-Ladungen werden in die Magazine geschafft, Hunderte von Kindern und Frauen beschäftigen sich mit der Sortirung derselben und Hunderte von Menschen mit der Verfertigung von Schachteln, in die sie und besonders die grössten, schönsten, fetten, noch feuchten Früchte eingepresst werden und unter dem bezeichnenden Namen Schachtel-Smyrna-Feigen verschickt werden. Millionen von Pfunden dieser nur allein aus Smyrna ausgeführten Feigen kommen somit auf die europäischen Handelsplätze. — Auf den Inseln des griechischen Archipels werden die an der Sonne gedörrten Feigen zuletzt noch im Ofen völlig ausgetrocknet, um sie während des ganzen Jahres aufbewahren zu können, oftmals auch in 4 Theile gespalten, je zwei derselben aufeinandergelegt und zwischen diese das gröbliche Pulver von *Thymus Serpyllum* oder auch von Majoran gestreut und dann zusammengepresst. Diese Feigen besitzen ein sehr angenehmes Aroma und bilden für den ganzen Winter die Zuspeise der Insulaner. X. Landerer.

Bambus-Wälder Hinter-Indiens. Das *San Francisco Journal* brachte Reiseberichte eines Deutschen über die Philippinen. Der Reisende schildert darin eine Fahrt auf dem Flüschen Passig*) nach der grossen Lagune und sagt unter andern: Die baumartigen Gräser spielen in den Tropengegenden Asiens eine viel bedeutendere Rolle, als unter den entsprechenden Breiten Amerikas. Wahrscheinlich rührt die ungemaine Verbreitung dieser Gewächse in Indien von ihrer grossen technischen Nutzbarkeit her. Vom Palast des Radscha herab bis zum Bauer, in dem der Malaye Vögel und Affen seiner Heimath dem eben anlangenden Seefahrer zum Verkauf anbietet, ist fast jedes Geräth von Bambus angefertigt. Ein abgeschnittener Knoten des gleich unserm Rohre durch Querwände getheilten Stammes wird zum Kübel, der Knoten eines der grösseren Aeste zum Trinkgeschirre. Die Häuser ruhen hier zu Lande auf Stämmen, Wände, sogar Fussboden sind ein Geflecht der jüngeren Zweige, nur das Dach liefern die Stengel der Nipa-Palme. Zäune, Thüren, die verschiedenartigsten Werkzeuge, alle entstehen durch eine sehr einfache Behandlung der stets geraden, aussen regelmässig runden und glatten, innen durch Querfächer abgetheilten Halme, die an Dauerhaftigkeit mit unserm Eichenholz wetteifern. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, dass, mit Ausnahme der Stadt Manila, alle Ortschaften der Insel lediglich aus Bambus bestehen.

*) Ein schönes Vegetationsbild dieses Flusses giebt Tafel 23 von Kittlitz' „Vierundzwanzig Vegetations-Ansichten der Küsten und Inseln des stillen Meeres. Englisch von B. Seemann. Red. d. Bpl.

Die merkwürdigste Gebrauchsweise des Bambus fanden wir einst bei Sarakit auf der Halbinsel Malacca. Es klingt wie ein Märchen, wenn man von Aeolsharfen spricht, die der wilde Orang Benua aus Bambus verfertigt, und deren Harmonie die kindlichen Gemüther dieser Söhne des Waldes anregt. Der Mechanismus an und für sich ist ausserordentlich einfach. An irgend einem dem Winde ausgesetzten Zweige sind mehrere Löcher von verschiedenem Umfange gebohrt, welche die Luft zu harmonischen Schwingungen veranlassen. Wer einmal im stillen Urwalde das wunderbare Anschwellen und Ausklingen dieser Feenacorde gehört hat, wird eines Eindruckes nie vergessen, der um so zauberhafter ist, als das Ohr beständig über die Entfernung der Musik sich täuscht, und die Phantasie, die sich geschäftig jedes Geräusches in der Waldesstille bemächtigt, Melodie und Tact in die einfachen Klänge hineinlegt. Der Malaye behauptet auch ganz ernsthaft, dass der durchbohrte Bambus zu gleicher Zeit einem Jeden sein Leibstückchen spiele. Der landschaftliche Charakter des Bambus ist vielseitiger als die pedantisch regelmässige Ast- und Blattstellung erwarten lässt. Die einzeln aus dem Felde aufsteigenden Gruppen erinnern in der Geschlossenheit ihrer Laubmassen an unsere deutschen Kirchhofslinden, eine Täuschung, die erst dann zerstört wird, wenn in der Nähe Gruppierung und Form der einzelnen Blätter erkennbar werden. Am Ufer der Flüsse gleicht er unseren Weidengebüschen. Mit nichts anderem vergleichbar und wahrhaft überwältigend ist der Eindruck, den ein geschlossener Bambuswald hervorbringt. In starrer, fast architektonischer Regelmässigkeit streben die Rohrpfeiler empor, jeder einzelne Pfeiler wieder ein Agglomerat verschiedener riesenhafter Rohrschäfte, die hoch oben, nach allen Richtungen sich auseinander neigend, mit den Schaften des benachbarten Pfeilers gothische Spitzbogen bilden. In den Kreuzgängen dieser Haine ist die Erde rein von allem andern Pflanzenwuchse, eine kühle feuchte Luft, wie in Kirchen, erinnert an unsere Dome und die Täuschung wird noch erhöht, wenn der Abend seine Streiflichter durch die dichten Laubkronen sendet.

(Oest. bot. Z.)

Gifteiche Californiens. Ein Brief des Dr. C. A. Caulfield in Monterey, welchen A. Murrey der kgl. botan. Gesellschaft in Edinburg mitgetheilt hat, beschreibt diesen Baum folgendermaassen: „Die Gifteiche ist eine der grössten Plagen Californiens. Die Pflanze ist weit verbreitet und beständig kommen in allen Districten eine Menge Fälle vor, in welchen Menschen von den Wirkungen dieses Baumes ernstlich erkranken. Man hat viele Gegengifte und Heilmittel bekannt gemacht, und dennoch ist man noch immer nicht genau darüber unterrichtet. In den Wäldern und Dickichten Californiens sowohl als auf den trockenen Bergabhängen, und in der That in allen möglichen Oertlichkeiten, kann man ein sehr giftiges Gestrüpp finden — die giftige Eiche oder den giftigen Epheu, die hiedra des spanischen Volkes. Die Pflanze gehört zu der natürlichen Ordnung der Anacardiaceen und ist *Rhus varielobata* Steud. oder *R. lobata* Hook. Sie hat sehr grosse Aehnlichkeit mit dem Giftepheu der atlan-

tischen Staaten, *R. Toxicodendron* L., sowohl ihrem Aussehen als auch ihren giftigen Eigenschaften nach. Dieses Gift ist die Ursache so vielen Elends und Leidens in Californien, und es giebt kaum je eine Zeit, in irgend einer Stadt oder deren Umgebung, wo nicht eine oder mehrere Personen an Hautkrankheiten leiden als Folge der Berührung, in der sie mit dieser Pflanze gekommen sind. Die gegen die Wirkungen der Gifteiche im Gebrauch befindlichen Heilmittel sind verschieden, und einige derselben werden die milderen Fälle heilen. Unter allen gewöhnlichen Heilmitteln hat die warme Lösung des Bleizuckers, meiner Erfahrung zufolge, die besten Ergebnisse geliefert. Das Ammoniakwasser, warmer Essig und Wasser, der warme Absud der Blätter von *Rhamnus oleifolius* (Yerba del oso, der californischen Spanier), oder selbst reines warmes Wasser sind zuweilen hinreichend, eine Heilung herbei zu führen. Alle diese Heilmittel werden natürlich äusserlich mittelst Waschungen an den ergriffenen Theilen angewendet. Allein das einzige Mittel, welches als Gegengabe wider dieses Gift stets erfolgreich befunden wurde, ist eine einheimische Pflanze, die in sehr grosser Menge in der Umgegend von Monterey und in anderen Theilen des Staates wächst. Sie ist hoch, kräftig, perennirend, gehört zu der Compositeen-Familie und sieht wie eine kleine Sonnenblume aus.“

(H. M. Z.)

Einfluss des elektrischen Lichts auf die Vegetation. Der französische Naturforscher Hervé Mangon hat darüber interessante Experimente angestellt. Einige Keime, die er am 25. Juli pflanzte und ausschliesslich der Wirkung einer durch eine elektro-magnetische Maschine genährten Lampe ausstellte, haben am 31. Juli einen Trieb von 4 Linien gegeben. Die Pflanze entwickelte sich in den ersten Tagen des August ganz normal und die grünen Theile neigten sich gegen den Herd des elektrischen Lichtes, die dadurch erzielten Stämmchen hatten, als sie auf den Tisch der Akademie der Wissenschaften in Paris als Probe niedergestellt wurden, eine Höhe von 4 Zoll, [und es geht daraus hervor, dass das elektrische wie das Sonnenlicht das Pflanzenwachsthum befördert. — Ebenso hat Mangon durch diese Versuche dargethan, dass die Pflanzen, welche ihre grüne Farbe der Einwirkung des Sonnenlichts verdanken, diese Färbung auch durch elektrisches Licht, welches mittels derselben durch Dampfkraft bewegten Maschine erzeugt wird, ertheilt werden kann. Die Versuche wurden mit Roggenpflanzen gemacht, die im Dunkeln gezogen worden waren. (Ill. Ztg.)

Vorschriften für Besucher öffentl. Gärten.

Die Vorschriften, welche Besuchern öffentlicher Gärten beim Eintritt eingeschärft werden, sind oft nicht ohne ihre lächerliche Seite und werfen ein helles Streiflicht auf die Bildung, die man dem Volke zutraut. Es ist noch kein Jahrzehnd her, seit einer unserer kleinen Fürsten eine Bekanntmachung erliess, worin er erklärte, die Gärten seien deshalb des Abends geschlossen, weil sich um jene Zeit die sittlichen Begriffe zu verwirren anfangen! Das war sicher der kürzeste Weg, dem Unfug ein Ende zu machen. Freilich war auch die Blamage, welche das Publikum dadurch erfuhr, keine geringe. Die schwarzen Tafeln, welche uns an den

Thoren so mancher Gärten anstarren, machen ganz den Eindruck, als werde angenommen, von den in der Schule gelernten zehn Geboten sei nicht die geringste Spur zurückgeblieben. Mit Vergnügen verweisen wir daher auf die Anordnungen, die wir seit Jahren in Hampton Court Garden bei London eingeführt finden, und die, wenn wir nicht irren, Prof. Göppert in Breslau nachgeahmt hat, wo statt der langen Vorschriften alten Styls, ganz einfach die Worte neuen Styls stehen: „Das Publikum wird gebeten das zu schützen, was zum Besten des Publikums geschaffen ward.“ In Kew, wo täglich oft mehr Besucher zusammenströmen als Hannover Einwohner zählt, hat man es überflüssig gefunden, selbst diese gelinde Mahnung zu erlassen. Als Seitenstück dazu findet sich noch am Eingange des grossen Gartens zu Herrenhausen eine alte Steintafel mit folgender Bekanntmachung:

„Jedermann ist erlaubt sich in königl. Garten eine Veränderung zu machen, gemeinen Leuten wird jedoch bei Leibesstraffe verboten:

I.

keine Statuen oder andere freystehende Sachen zu beschädigen.

II.

nicht nach den Swänen zu werfen oder solche auf ihren Brütteichen zu beunruhigen.

III.

keine Hunde mit in den Garten zu nehmen.

IV.

die Nachtigallen weder zu fangen noch zu stören.

V.

sich der Bänke bey der grossen „Fontaine“ nur als dann zu bedienen wenn solche für Standespersonen oder vornehme Fremde nicht nöthig fallen.

VI.

der Angestellten Wache so mit dem Zeichen G. R. an der Brust versehen nicht zu trotzen.“

Zeitungs-Nachrichten.

Deutschland.

Hannover. Die botanische Zeitung macht nachfolgenden interessanten Vorschlag, dem auch wir unsere Beistimmung zollen, obgleich wir ihn, als er uns bei der Naturforscherversammlung in Speyer gemacht wurde, ablehnen zu müssen glaubten. „Die kleinen Photographien in Visitenkartenformat, so sehr geeignet, um eine richtige Vorstellung von einer Persönlichkeit, welche man nicht kennt, zu geben und das Andenken an eine gekannte lebendig zu erhalten, liessen sich auch sehr leicht verwerthen, um Sammlungen von Bildnissen der Fachgenossen und der Freunde unserer Wissenschaft zu erhalten. Sie sind in Briefen und jedem kleinen Päckchen ohne alle Mühe zu versenden, die Kosten nicht bedeutend, welche deren Anfertigung nöthig macht und werden gar nicht in Anschlag kommen, da die Gegensei-

tigkeit der Sendungen dieselben eigentlich auf Nichts reducirt. Es wird daher vorgeschlagen, dass die Botaniker aller Länder durch gegenseitigen Austausch ihrer Photographien in kleinem Format sich auf diesem Wege mit einander bekannt machen, oder wenn sie schon mit einander bekannt sind, ihre Bekannten für immer um sich versammeln mögen. Die botan. Zeitung könnte dazu dienen, die Namen derer zu veröffentlichen, welche sich verpflichten, auf Zusendung eines photographischen Bildes eines Botanikers durch das ihrige zu antworten, oder weitere, vielleicht bessere Vorschläge zu machen.“

— In der Generalversammlung des landwirthschaftl. Kreisvereins zu Nordstemmen am 9. Nov. wurde auf ein Instrument hingewiesen, das die Wurzel des den Wiesen so schädlichen Duwocks (Schachtelhalms) abschneidet und durch Einstreuen von Salz in die erzeugte Wunde zum Absterben bringt. — Hierauf wurde die Erwerbung von Husadel's trefflichem und elegant ausgestatteten landwirthschaftlichen Herbarium für die Vereinsbibliothek angezeigt; es zerfällt dieses Werk 1) in ein Herbarium der süssen und sauren Gräser, 2) in ein Herbarium der Futtergräser, der Futterkräuter und des Unkrauts, 3) in ein solches für Bodenkunde, nach Trommer geordnet; der Vorstand hofft dadurch die Vereinsmitglieder zu interessanten Studien und Untersuchungen anzuregen. — Eine Empfehlung und Erläuterung des seit kurzem bei Rohrbach in Berlin für bzw. 10 Thlr. und 15 Thlr. zu habenden Apparats, mit welchem sich die Beschaffenheit der Ackerkrume des Untergrundes ohne chemische Analyse constatiren lässt, hatte zur Folge, dass der Verein beschloss, dieses Instrument in Betracht seiner Nützlichkeit und Billigkeit auf Vereinskosten anzuschaffen.

Berlin. Vom Bord der preussischen Expedition nach China und Japan beigegebenen „Elbe“ wird aus Chifu, Anfang August, geschrieben: „Wie es den Anschein hat, so naht unser Aufenthalt in Nordchina seinem Ende, da die „Arkona“ gestern, als am 4. August, von hier nach dem Peiho gegangen ist, um den Gesandten an Bord zu nehmen. Ob wir direct von hier nach dem Süden gehen oder bis Mitte October in Nangasaki bleiben, um eine gesündere Jahreszeit in Hongkong abzuwarten, ist ungewiss und wird sich erst bei Ankunft des Gesandten entscheiden. Der Aufenthalt in Tientsin fängt jetzt ebenfalls an gefährlich zu werden, da heftige Fieber und Dysenterie dort grassiren. Seit Anfang des vorigen Monats hat sich der durch sein Buch über Japan bekannte Hr. Heine von der Expedition getrennt und reist über Nangasaki und Hakodade nach dem Amur, um von dort den Weg über Sibirien nach Petersburg einzuschlagen. Der der Expedition mitgegebene Commissar für landwirthschaftliche Interessen, Dr. Maro, hat sich von hier über Shanghai nach Ningpo und Amoy begeben und von dort eine Reise durch Formosa in der Richtung von Süden nach Norden unternommen. Jedenfalls ist es durch Kenntnisse und Erfahrungen die geeignete Persönlichkeit, viele bis jetzt unbekante Aufschlüsse über Formosa zu geben. Hr. v. Richthofen, Dr. v. Martens und Regierungsrath Wichura befinden sich auf der „Thetis“. In Siam wird nun wohl der nächste Sammelplatz sein. (Ostsee-Z.)

— In Folge der Krönungsfeier erhielt den neugestifteten kgl. preuss. Kronen-Orden 2. Kl. mit Stern: Der wirkl. Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Schönlein in Bamberg; das Comthurkreuz des kgl. hohenzollernschen Hausordens: Der General-Director der kgl. Gärten Dr. Lenné in Berlin, und das Ritterkreuz dieses Ordens: Der Oberhofgärtner Fintelmann zu Charlottenburg. (Berl. Bl.)

Schwerin. Am 12. Sept. wurde hier die 22. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in der prachtvoll decorirten und sehr reich mit Emblemen der Jagd, Land- und Forstwirthschaft verzierten Reithalle des grossherzgl. Marstalles unter Anwesenheit des Grossherzogs und Gemahlin eröffnet und am 18. in Gegenwart derselben hohen Herrschaften geschlossen. Aus den in den gehaltenen Versammlungen zur Debatte gekommenen Fragen heben wir folgende hervor: „Welches ist das wirksamste Verfahren bei Abbrennung von Brüchen, um sie culturfähig zu machen, und welche Resultate hat man dadurch erzielt? Welche Bedeutung, Vortheile und Nachtheile hat heute die Benutzung des Grassamens aus Waldungen in land- und forstwirthschaftlicher Beziehung?“ Interessant hierzu waren die Mittheilungen Hrn. v. Rabenau's über die Gewinnung von Holz- und Grassamen in den Wäldern des Grossherzogthums Hessen, mit dessen Einsammlung sich die 4000 Seelen zählende Einwohnerschaft des Ortes Griesheim lediglich und zwar für Grosshändler beschäftigte. Der gewonnene Holzsaamen geht hauptsächlich nach Holland, der Grassamen nach England und Holland, und zwar beläuft sich die jährliche Ausfuhr davon auf mehrere hundert Centner, und in Folge dessen ist der Preis des Holzbodens bedeutend gestiegen. — Ferner: „Auf welche Weise ist es möglich, die von dem Wasser der Teiche und Flüsse entführten Pflanzennahrungsstoffe festzuhalten und auszunutzen?“ Man war allseitig damit einverstanden, dass durch das Wasser der Flüsse und Bäche für mehrere Millionen Thaler Pflanzennahrungsstoffe ungenutzt entführt würden und dass darunter der Volkswohlstand leide. In ganz Deutschland gingen dadurch in einem Jahre mehr Pflanzennahrungsstoffe verloren, als auf sämtlichen Guano-Inseln in Jahrtausenden sich angesammelt hätten. Man gab verschiedene Mittel an, diese bedeutenden Verluste zu verhüten. Auch die hierher gehörenden Reste der grossen Städte solle man ferner nicht verloren gehen lassen. Gleichzeitig wurde die neue von dem Landwirth Petersen in Schleswig erfundene Wiesenbaumethode empfohlen, welche darin besteht, dass die Wiesen drainirt werden und das Drainwasser zur Bewässerung der Wiesen verwendet wird. Die neue Methode ist bereits mehrfach in Anwendung gebracht worden und hat sich überall bewährt. Durch sie werden die theuern Kunstwiesen vollständig überflüssig und wird deshalb eine vollständige Revolution in dem Wiesenbau herbeigeführt. — In der Section für Naturwissenschaften machte Professor Dr. Schulze aus Rostock die wichtige Mittheilung, dass es ihm vollständig gelungen sei, aus allen Arten von Stroh durch Auflösung desselben mittels chemischer Mittel ein Papier herzustellen, welches dem Papier aus leinenen Hadern in nichts nachstehe; durch diese Erfindung werde der

Mangel an Hadern und die Theuerung derselben vollständig gehoben. — Die veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung war eine so reiche und grossartige wie noch keine frühere dieser Art. Am 14. Sept. fanden Ausflüge in Feld und Wald statt. Die Mitgliederzahl der heurigen Versammlung war auf 2580 gestiegen, eine Zahl, die keine der bisherigen Versammlungen erreicht hatte, 31 auswärtige Landw.-Vereine waren durch Abgeordnete vertreten und auch viele Ausländer nahmen an den Berathungen Theil. Die nächstjährige 23. Versammlung wird in Würzburg abgehalten und für die 24. ist Königsberg empfohlen worden. (D. A. Z.)

Frankfurt, 3. Nov. In der gestern stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der zukünftigen Bearbeitung des Versuchsfeldes, eines nicht unwesentlichen Theiles der praktischen Thätigkeit landwirthschaftlicher Vereine. Man einigte sich dahin: „Hohe Behörde um die unentgeltliche Ueberlassung von 10 bis 15 Morgen städtischer Aecker behufs der Anlage eines Versuchsfeldes zu ersuchen“; ausserdem aber sollen von den Vereinsmitgliedern noch anderweitige Versuchsanbauten auf einzelnen ihrer Grundstücke gemacht und von dem Verein die hierfür bestimmte Aussaat geliefert werden. — Hr. J. W. Wunderlich zeigte Samen von nordamerikanischem Wildreis (*Zizania aquatica*) vor, welcher an Schmackhaftigkeit noch den ostindischen Reis übertreffen soll und dabei zur Besserung und grösseren Ausbeutung von Sumpfwiesen oder stehenden Gewässern sich besonders empfiehlt: da derselbe nur im Wasser wächst, und daher sich namentlich für unsere nordischen Gegenden eignen dürfte. — Auch zeigte derselbe eine grosse sogenannte Riesenflaschenrunkelrübe vor, welche in neuerer Zeit viel angebaut und an Grösse und Zuckergehalt die sogenannte Oberndorfer noch bedeutend übertreffen soll. (Fr. J.)

— Senator Karl Heinrich Georg v. Heyden hier hat wegen seiner vielfachen und ausgezeichneten Verdienste um die Naturwissenschaften von der philosoph. Facultät der Hochschule in Giessen die philosoph. Doctorwürde erhalten und Prof. Leuckart ihm das diesfällige Diplom persönlich überreicht. (Ill. Ztg.)

Mainz, 21. Nov. In seiner letzten Sitzung hat das Comité des Gartenbauvereins für die im J. 1863 abzuhaltende grosse Blumenausstellung hierselbst beschlossen, eine Concurrenz wegen Decoration der Fruchthalle zum Zwecke dieser Ausstellung auszuschreiben. Als Prämie für den auszuwählenden Plan hat dasselbe 100 fl. ausgesetzt. (Did.)

Darmstadt, 3. Nov. Am 1. Nov. starb zu Bessungen nach längerem Leiden der grossh. Hofgarten-Inspector Karl Ludwig Noack, Ritter II. Kl. des Ludwigsordens. Derselbe hat sich während seiner langen Verwaltung um den Orangeriegarten daselbst anerkennenswerthe Verdienste erworben. Wir finden diese hauptsächlich in der sorgsamten Pflege der Orangerie und in der reichen Flora des grossen Gewächshauses, welche in schönen und contrastirenden Gruppen geordnet, vom Herbste bis zum Frühling für die Blumenfreunde einen Hauptgenuss bietet. Hier hat man Winter für Winter eine Ausstellung von Gewächsen und Blumen, welche anderwärts an Reichhaltigkeit und Schönheit nicht leicht

übertroffen werden dürfte. Die ordnende Hand, welche sie zu einem Paradies im Kleinen zu vereinigen wusste, ruht nun im Grabe; möge eine andere nicht hinter ihr zurückbleiben. (Did.)

Coburg. Vom 2. bis 5. Sept. hat hier der Allgem. Deutsche Apothekerverein getagt. Es war dies die erste Generalversammlung, die er überhaupt abgehalten hat, da bisher zwei getrennte Abtheilungen, ein nord- und ein süddeutscher Apothekerverein, bestanden, die erst im vorigen Jahre auf der Versammlung in Düsseldorf sich gemeinschaftlich constituirten. Bei den Berathungen, an denen sich an 150 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands betheiligten, waren so viele wissenschaftliche und praktische Mittheilungen zu verhandeln, dass man nicht fertig werden konnte und es nur dem thatkräftigen Auftreten des Vorsitzenden, Professor Dr. Walz von Heidelberg, zu danken ist, dass wenigstens die wichtigsten Fragen zu kurzer Debatte und Beschlussfassung gekommen sind. Die wesentlichen Resultate der Verhandlungen sind folgende: 1) Es soll ein einheitliches Apothekergewicht für ganz Deutschland angestrebt werden mit dem Wunsche, dass sich dasselbe auf der Basis des metrischen Systems mit decimaler Eintheilung an ein allgemeines deutsches Handlungsgewicht anschliesse. 2) Einheitliche allgemeine deutsche Pharmacopöe (gesetzliche Vorschriften über die Bereitung und Beschaffenheit der Arzneimittel); in Bezug hierauf wurde die Mittheilung gemacht, dass Württemberg, Baiern und andere deutsche Staaten den Erlass gemeinsamer Bestimmungen zugesichert hätten, dass zwar Preussen dieser Vereinbarung noch nicht beigetreten sei, jedoch von der Herausgabe einer neuen Ausgabe der preuss. Pharmacopöe vorläufig absehe und geneigt sei, sich an eine gemeinschaftliche desfallsige Gesetzgebung anzuschliessen. So wurde denn für die Ausarbeitung einer allgemeinen deutschen Pharmacopöe, die auf Kosten des Vereins angefertigt und den Regierungen zur Annahme empfohlen werden soll, eine Commission gewählt, welche aus folgenden Mitgliedern besteht: dem obengenannten Vorsitzenden Prof. Dr. Walz, Privatdocent Dr. O. Berg in Berlin, Apotheker Dankworth in Magdeburg, Medicinal-Assessor und Apotheker Dr. Haedler in Stuttgart, Apotheker Hildebrandt in Hannover, Director Dr. Maurer in Dresden und Gemeindevorstand Apotheker Wolfram in Augsburg. 3) Begründung einer allgemeinen Ruhegehaltskasse für alte oder verunglückte Gehülfen etc.

— Dr. Friedrich Gerstäcker ist am 23. Oct. aus Amerika wieder in Coburg eingetroffen; er wird seine Wohnung wieder auf der Schweizerei bei Rosenau nehmen. (A. Z.)

— An Beiträgen für die Heuglin'sche Expedition nach Inner-Afrika sind laut der veröffentlichten zehnten Quitung wieder 528 Thlr., überhaupt aber $19,372\frac{5}{12}$ Thlr. zusammengekommen, wovon jedoch $2408\frac{3}{5}$ Thlr. erst im laufenden und den Jahren 1862 und 1863 zahlbar werden. (Ill. Z.)

Wien. (K. k. Akademie der Wissenschaften. Sitzung der math.-naturw. Kl. am 21. März 1861.) Hr. Pfandler beschreibt zwei Acetylderivate der Quercetinsäure, davon eines mit dem Daphnetin aus *Daphne mezereum* isomer ist. — Die von Hlasiwetz im Guajakharz

entdeckte neue Säure hat derselbe im Verein mit Dr. v. Gilm weiter untersucht. Er findet für sie die Formel $C_{40}H_{26}O_8$, die aus ihren Salzen und einem bromirten Product abgeleitet ist. Sie steht in naher Beziehung zum Pyroquajacin und dem Quajacol, welche beiden Körper aus ihr durch Destillation entstehen. Neue Versuche über das Pyroquajacin haben gezeigt, dass es mit Basen Verbindungen eingeht, wodurch es möglich war, die früher ermittelte Formel $C_{38}H_{22}O_6$ zu controliren. Es stellt sich dann heraus, dass das Pyroquajacin homolog ist mit der Benzilsäure. (W. Z.)

— (Sitzung am 25. April.) Dr. Julius Wiesner legte eine Abhandlung über die „Blattbogen und ihre Berechnung“ vor, welche sich an die bereits über diesen Gegenstand veröffentlichten Arbeiten des Verfassers anschliesst. Der Vortragende theilte vorerst mit, dass die Anzahl der ungedeckten Blätter eines Cyclus aus dem Grunde eine „secundäre Zahl“ sei, weil die Blattbogen (unter einem Blattbogen ist die Grösse der Blattbasis zu verstehen) unter einander gleich sind; sodann zeigt der Vortragende, dass die Tendenz der Blätter mit den Endpunkten ihrer Basen sich zu berühren, bei den Stellungsverhältnissen aller nur denkbaren Reihen nur dadurch begründet sei, dass der Blattbogen die Grösse einer Haupt- oder einer secundären Divergenz besitzt. Dr. Wiesner zeigt ferner, wie man im Stande ist, bei Kenntniss der Divergenz und der Anzahl der ungedeckten Blätter eines Cyclus die Grösse des Blattbogens zu berechnen und leitet die Formel zur Berechnung des genannten Werthes ab.

— (Sitzung am 6. Juni.) Der Universitätsdocent Dr. Adolf Weiss legte eine Abhandlung über die Einwirkung des Kupferoxydammoniaks auf die Membran der Zelle, auf Zellkern und Protoplasma vor, welche er in Gemeinschaft mit Dr. Julius Wiesner ausführte. Der Vortragende bespricht die Einwirkung des Reagens auf die Membranen der verschiedenen Zellgewebe und hebt Nachstehendes besonders hervor. Die Membran der Algenzellen zerfällt durch die Einwirkung des Reagens in ein oder mehrere Systeme abwechselnd gleicher Schichten, welche durch ihr verschiedenes Verhalten (oft wechseln blaufärbte Schichten mit farblosen ab) auf chemisch verschiedene Stoffe hinweisen, mithin nicht alle Cellulose sind. — Während nach Cramer's Untersuchungen die Holzzellen von *Taxus*, *Quercus* und *Pinus* sich bläuen, ohne zu quellen, beobachteten die Verfasser bei den gedachten Zellen eine mit deutlicher Aufquellung verbundene Blaufärbung. So z. B. erfolgt bei *Taxus baccata* eine intensive Bläuung der Holzzellen, starke Aufquellung ihrer secundären und tertiären Verdickungsschichten mit deutlicher Verdickung des Spiralbandes. Ein mit Chlorammonium versetztes Kupferoxydammoniak bedingt eine Lösung der besprochenen Zellen. Schliesszellen der Spaltöffnungen und der Epidermis lassen oft ausser Bläuung und Quellung die zierlichsten Ausbuchtungen erkennen. — Die Bewegung der Zellkerne in den Zellen der Schneebeere erklären die Verfasser nicht durch Entzweireissen der Protoplasmafäden, sondern stellen dasselbe als Folge endosmotischer Wirkung hin. Die Kernkörperchen der Zellkerne werden nicht immer bis zum Verschwinden derselben angegriffen; ebensowenig erfolgt stets eine

Resorption der Cytoblasten. Der Primordialschlauch wird durch die Einwirkung von Kupferoxydammoniak contrahirt, scheint jedoch nie gelöst zu werden. Der Inhalt jugendlicher Zellen erscheint oft in Folge Reduction des Kupferoxydes — wahrscheinlich bedingt durch die Gegenwart von Dextrin und Proteinkörper — gelb gefärbt. (Oest. bot. Ztschr.)

— (Sitzung am 4. Juli.) Das wirkliche Mitglied Prof. Gottlieb in Gratz übersendet folgende Abhandlung: „Ueber Darstellung und Constitution der krystallisirbaren Säure im Harze von Pinus Abies“ von Herrn Richard L. Maly. — Rudolph Günsberg, Assistent am chemischen Laboratorium der k. k. technischen Akademie zu Lemberg übermittelt eine Abhandlung: „Ueber die im Wasser löslichen Bestandtheile des Weizenklebers.“ (W. Z.)

— (Sitzung am 18. Juli.) Prof. Unger legte eine Abhandlung vor unter dem Titel: „Neue Untersuchungen über die Transpiration der Gewächse.“ Die Ungenauigkeit, mit welcher dieser Gegenstand bisher behandelt wurde, habe den Vortragenden veranlasst, eine grosse Menge neuer Versuche anzustellen, um dadurch diesen physikalischen Vorgang nach allen seinen Richtungen kennen zu lernen. Nachdem das Geschichtliche über die Transpiration der Gewächse im Eingange der Abhandlung durchgegangen worden, wird die Methode näher beschrieben, nach welcher diese neueren Versuche ausgeführt wurden. Zuerst liegen Versuche vor, welche die Grösse der Transpiration im Allgemeinen und deren Abhängigkeit von äusseren Momenten darlegen. Sodann wird auf eine Vergleichung der Transpiration mit der Verdunstung eingegangen, ferner auf die Ungleichheit der Transpiration bei verschiedenen Pflanzen hingewiesen und die Periodicität dieser Erscheinung ausser Zweifel gestellt. Hiermit schliesst der Vortragende für diesmal und behält sich vor, die übrigen Verhältnisse der Transpiration in der nächsten Folge zu besprechen.

— (Sitzung am 3. Oct.) Das wirkliche Mitglied Professor Fenzl übergibt im Namen des Dr. Carl Moritz Diesing eine Revision der Turbellarien-Abtheilung: Dendrocoelen. In dieser Arbeit wird der Charakter der Dendrocoelen, begründet auf den inneren und äusseren Bau, festgestellt und es werden die 234 Arten der genannten Gruppe in 37 Gattungen und diese in 16 Familien vertheilt. — Von Dr. Aug. Friedr. Schlottbauer, Botaniker und Privatlehrer in Göttingen, ist eine Abhandlung eingelangt, betitelt: „Idee und meteorologischer Werth eines Windkraftmessers (Anemometer seu Anemoskop).“ (W. Z.)

Grossbritannien.

London, 15. Dec. Verwichene Nacht 11 Uhr verstarb zu Schloss Windsor nach kurzem Kranksein unerwartet Se. kgl. Hoheit der Prinz Albert Franz August Carl Emanuel, Herzog zu Sachsen und Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Gemahl Ihrer Maj. der Königin Victoria von Grossbritannien und Irland seit 1840, Doctor der Rechte, Kanzler der Universität Cambridge, Mitglied der deutschen K. L.-C. Akademie der Naturforscher seit dem 12. April 1860 mit dem Beinamen *Friedericus Secundus Hohenstaufensis*, ein Förderer aller Zweige der Wissenschaften, Künste und Industrie. Geb.

am 26. Aug. 1819 und älterer Bruder des reg. Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha, Mitgliedes derselben deutschen Akademie

— Dr. Charles Darwin, in Deutschland namentlich durch sein vielbesprochenes Werk über die „Entstehung der Arten im Pflanzen- und Thierreiche“ bekannt, lässt eine neue Schrift: „Ueber die Befruchtung der Obstbäume durch Beihülfe der Insecten“, erscheinen.

Belgien.

Gent. Michel Joseph Scheidweiler, Professor der Botanik und Gartencultur an der k. belg. Gärtner-Lehranstalt zu Gentbrugge-les-Gand, Mitglied der Gesellschaft von Gelehrten, attachirt im Domainenministerium des Kaisers von Russland, der kgl. Commission der Pomologie, früher Präsident der Linné'schen Gesellschaft zu Brüssel etc. verschied am 24. Sept, nachdem er noch 3 Tage früher Unterricht erteilte. Er war zu Cöln am 1. August 1799 geboren und hatte dieselbe Stellung, welche vormals Planchon einnahm, seit 1850. Von 1834 — 1840 lehrte derselbe Botanik, Agronomie und Zoologie an der kgl. Thierarzneischule zu Brüssel, von 1840 ab aber nur die Landwirthschaft. Sein vorzüglichstes Werk ist: „Traité de l'élève des bêtes à cornes“, schrieb ausserdem einen „Cours raisonné et pratique d'agriculture et de chimie agricole“ und übersetzte Schleiden's Buch: „die Pflanze und ihr Leben“; seine meiste Zeit hatte er hauptsächlich der Bestimmung der Pflanzen des botanischen Gartens zu Gent gewidmet und entwarf schliesslich als letztes Werk eine Skizze der Flora von Gent und Umgegend.

Amerika.

Newyork. Dr. Hayes, der Begleiter Dr. Kane's auf dessen letzter Nordpol-Expedition, ist von seiner zweiten arktischen Forschungsreise wohlbehalten in Halifax angekommen. Er hatte 8 Meilen nördlich vom Cap Alexander (78 Gr. nördl. Br.) überwintert und war angenehm erstaunt über die Anzahl jagdbarer Thiere, die er daselbst antraf. Es wurden von ihm und seinen Leuten 300 Rennthiere an Bord gebracht, ohne die, welche am Lande verspeist worden, ausserdem 60 blaue Füchse und 20 Hasen geschossen. Einige dieser Thiere waren merkwürdig fett. Der Astronom Sonntag war im December auf einem Anfluge gestorben, den er allein mit dem Grönländer Mans unternommen hatte. Dr. Hayes selber hatte am 4. April d. J. einen Ausflug mittelst Schlitten in nördlicher Richtung unternommen, von wo er am 28. Mai zurückkam, nachdem er bis zum 82 $\frac{1}{2}$ ° vorgedrungen war. Doch das „offene Polarmeer“ fand er nirgend, sondern blos offene Stellen Wasser, wie sie oft an den Küsten Grönlands vorkommen. Am 15. Juli konnte sein Schooner aus Winter Harbour auslaufen, am 31. August erreichte er Upernavick und von dort wollte er am 3. Sept. nach Newyork abfahren. (Vgl. Bonpl VII. p. 279, VIII. p. 34, 167, 327.) (A. Z.)

Rio de Janeiro, 17. Sept. Die Expedição scientifica, welche von der Regierung nach der nördlichen Provinz Ceará abgeordnet war, und dort zwei Jahre ihre Forschungen verfolgt und Sammlungen gemacht hat, ist vor kurzem in die Hauptstadt zurückgekehrt. Nur der

eigentliche Historiker der Unternehmung und Ethnograph, Gonçalves Dias, ein geborner Maranhotte und also mit dem Aequatorialklima der Amazonenlande vertraut, ist noch dort zurückgeblieben. Er wird besonders über die Indianer jener Gegenden noch weitere Untersuchungen anstellen, wofür er sich schon durch die Herausgabe eines Dictionario da Lingua Tupy (Leipzig 1858) vorbereitet hat. Der Zoologe und der Botaniker der Expedition und zugleich ihr Führer, Professor Freire Allemão, haben glücklich auch ihre Materialien nach Hause gebracht. Minder glücklich aber war der Physiker und Geognost Schüch de Capanema. Seine meteorologischen, hypsometrischen und geologischen Aufschreibungen und zahlreiche photographische Aufnahmen von charakteristischen Baumformen und Landschaften und vieles andere gingen auf dem Transport zu Wasser von Granja nach Fortaleza zu Grunde, so dass er nur einige Kisten mit Steinen, vegetabilischen Gegenständen zur chemischen Analyse und einem kleinen Herbarium als Frucht zweier mühevollen Jahre übrig behält. Man darf den literarischen Bekanntmachungen dieser Gelehrten mit grosser Erwartung entgegensehen. (A. Z.)

— Die Stadt Mendoza in der Argentin. Republik, welche vor einigen Monaten von furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden und kaum begann, aus den Trümmern zu erstehen, ist so eben aufs Neue durch ein gleiches Naturereigniss und zwar bis auf den Grund zerstört worden. (Ill. Ztg.)

Australien.

Adelaide, 23. Sept. Capt. John Macdonald Stuart ist von seiner zweiten Entdeckungsreise, die derselbe, kaum von der ersten misslungenen zurückgekehrt, im October v. J. von hier aus mit 12 Mann und 30 Packpferden unternommen hatte, um durch das Innere Australiens nach der Nordküste zu dringen, glücklich zurückgekommen, nachdem es ihm vollkommen gelungen, den Continent dieses Landes zu durchziehen und zu durchforschen, jedoch sind die Details der Reise noch unbekannt. — Auch über die Victoria-Entdeckungsexpedition unter Burke sind gute, wenn auch noch unverbürgte Nachrichten eingelaufen. (D. A. Z.)

Amtliche Mittheilungen der Kaiserl. L.-C. Akademie der Naturforscher.

Jubiläum der Universität Breslau.

Zur Theilnahme an den Festlichkeiten des 50jährigen Jubiläums der Universität zu Breslau am 2.—5. August d. J., an dem Orte, an welchem die Kaiserliche Akademie über 30 Jahre lang ihren Sitz gehabt hatte, wurde der Professor Dr. Schäffer, Mitglied der Akademie, beauftragt, als Stellvertreter des Präsidenten und als Deputirter der Akademie dieselbe bei der Jubel-

feier zu repräsentiren, und in Rückerinnerung an die seit länger als 50 Jahren von der königl. preuss. Regierung unter dem Hohen Protectorate der Könige von Preussen genossene grossartige Unterstützung, die von der kaiserlichen Akademie der Universität Breslau gewidmete Motivtafel zu überreichen. Diese auf Pergament gedruckte und mit dem grossen Siegel der Akademie versehene Motivtafel lautet, wie folgt:

Q. D. B. V. Inclytam Litterarum Universitatem Vratislaviensem omnium scientiarum bonarumque artium, quae humano generi vel utilitati vel decori sunt, praeclarissimam almam matrem meritis suis ad illud gloriae fastigium evectam, ut nullum sit genus cum divinae tum humanae doctrinae, cujus non incrementa maxime insignia eae debeantur: quum omnes habeant artes, ad humanitatem pertinentes, commune quoddam vinculum, Academia Caesar. Leopoldina Carolina Germanica Naturae Curiosorum unius Imperii Germanici non modo solae hisce temporibus reliquiae, verum etiam renascitur spes ac laetum praesagium jam pridem saeculo decimo septimo Salsii Vratislaviensis, Phosphori cognominati, scriptis ac multifaria cooperatione illustrata, posthac decem per lustra Regum Borussorum Protectorum gratia sustentata atque ornata recentissima, denique aetate eadem in urbe Vratislaviae praeside beato Nees ab Esenbeck florens Sacra Semisaecularia diebus inde a II usque ad V m. Augusti MDCCCLXI celebranda, optimis cum votis pro universitatis incolumitate splendore gloria in posterum ut hucusque duratura gratulabunda consalutat interprete Academiae Praeside Sacri Romani Imperii Nobili Archiatro et Comite Palatino Caesareo Diterico Georgio Kieser etc. — Sub sigillo Academiae. Jenae d. II. m. Augusti MDCCCLXI.

Gestorbene Mitglieder.

Am 10. Nov. 1859: Dr. Gerhard Vrolik, königl. holländ. Staatsrath im ausserord. Dienst, emerit. ordentl. Professor der Anatomie, Physiologie und Geburtshilfe am illustr. Athenäum und Präsident der chirurg. Akademie zu Amsterdam. Aufgenommen den 28. Nov. 1826, cogn. Walther I.

Am 19. April 1861: Dr. Karl Theodor Menke, fürstl. waldeckscher Geh. Hofrath, Leibarzt, Kreisphysikus und Brunnenarzt zu Pyrmont. Aufgenommen den 1. Jan. 1831, cogn. Chemnitzius.

Am 5. Juni 1861: Dr. Georg Wilhelm Franz Wenderoth, kurfürstl. hessischer Geh. Medicinalrath, ordentl. Professor der Medicin und Botanik, sowie Director des botanischen Gartens an der Universität zu Marburg. Aufgenommen den 12. März 1821, cogn. Mönchius.

Am 22. Oct. 1861: Dr. Rudolph Ludwig Otto Leubuscher, Grossh. sächs. weim. Hof- und Medicinalrath, Professor zu Berlin. Aufgenommen den 6. Febr. 1858, cogn. Pinel. (Leop.)

ANZEIGER.

In Karl Gorischek's k. k. Universitäts-Buchhandlung, vormals Leopold Grund in Wien, ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Nomenclator fungorum

exhibens ordine alphabetico nomina tam generica quam specifica ac synonyma a scriptoribus de scientia botanica fungis imposita

auctore

Wenzeslao Materno Streinz,

artis medicae atque chirurgicae doctore caes. reg. consiliaris ad gubernium et gracense protomedio nec non studii medico-chirurgici in Austria supra Onasum sic ut in Stiria direttore emerito.

Dieses mit ausserordentlicher Mühe und Arbeit zusammengestellte Werk ist für jeden Botaniker von grosser Wichtigkeit, ja selbst unentbehrlich. Vervollständigt mit einer Bibliographie der Mycologie nicht blos in Rücksicht der einzelnen Bücher, sondern auch mit Anführung aller einzelnen Abhandlungen, welche in Sammelwerken und Zeitschriften erschienen sind, so wie einer systemat. Uebersicht aller Gattungen Pilze.

Preis 4 Thlr.

Im Verlage von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber Fruchtfolge und Feldsysteme

nebst einer kurzen Einleitung in die landwirthschaftliche Bodenkunde.

Zunächst für junge Landwirthe,

von

F. C. Henrici.

9 Bogen. gr. 8. geh. 1856. Preis 20 Sgr.

Die heillosen Folgen

der

Bodenzersplitterung

und deren Gefahren für ganz Europa,

nachgewiesen

an Frankreichs und Italiens agrarischer Zerrüttung,

von

G. L. W. Funke.

1854. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Flora Hannoverana excursoria,

von

Hofrath Dr. G. F. W. Meyer, in Göttingen.

gr. 8. geh. 2 Thlr. 5 Sgr.

Chemie

für

Landwirthe, Forstmänner u. Cameralisten,

von

C. Sprengel.

2 Bde. gr. 8. 6¹/₆ Thlr.

Ueber die Bildung des Torfes in den Emsmooren

aus deren unveränderter Pflanzendecke.

Nebst Bemerkungen über die Ertragsfähigkeit des

Bourtagner Hochmoors,

Von Professor **A. Grisebach.**

gr. 8. geh. 17¹/₂ Sgr.

Die gesetzmässigen Beziehungen

zwischen der

Zusammensetzung, Dichtigkeit u. d. specif.

Wärme

der Gase.

Von Prof. Dr. Bödeker in Göttingen.

Lex.-8. geh. 10 Sgr.

Ueber die

Vegetationslinie des nordwestl. Deutschland.

Ein Beitrag zur Geographie der Pflanzen.

Von Prof. **A. Grisebach.**

gr. 8. geh. 17 Sgr.

Inhalt:

Die Bonplandia mit colorirten Abbildungen. — Storckiella Vitiensis, Nat. Ord. Caesalpineae (Tab. 6). — Cyrtandra Pritchardii. — Hamulium Cassini. — Musci et Hepaticae Vitienses auctore W. Mitten. — Aroideologisches. — Neue Bücher (Journal de Botanique Néerlandaise rédigé par F. A. W. Miquel, I. cah.; Katalog der Orchideen-Sammlung von G. W. Schiller, 4. Ausg.). — Correspondenz (Blüthenbau von Euphorbia). — Empfehlenswerthe oder neue Pflanzen (Campylobotrys Ghiesbregtii Lem.; Senecio ? Kaempferi var. cristata). — Vermischtes (Feigenernte in Griechenland und im Oriente; Bambuswälder Hinterindiens; Gifteiche Californiens; Einfluss des elektrischen Lichtes auf die Vegetation; Vorschriften für Besucher öffentl. Gärten). — Zeitungs-Nachrichten (Hannover; Berlin; Schwerin; Frankfurt; Mainz; Darmstadt; Coburg; Wien; London; Gent; Newyork; Rio de Janeiro; Adelaide). — Amtliche Mittheilungen der K. L.-C. Akademie. — Anzeiger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Schlotthauber Aug. Friedr., Landerer X., Redaktion der Bonplandia

Artikel/Article: [Neue Bücher. 369-378](#)